

Ludwig-Maximilians-Universität,  
Büro der Frauenbeauftragten

Verdrängte Queerness: Der Einfluss von Bisexual Erasure,  
Heteronormativität und Selbst-Objektifizierung auf  
bisexuelle Frauen

Maria Pak  
Critical Essay eingereicht für das Genderzertifikat  
Januar 2024



## **Verdrängte Queerness: Der Einfluss von Bisexual Erasure, Heteronormativität und Selbst-Objektifizierung auf bisexuelle Frauen**

Die Akzeptanz der LGBTQ+-Community hat weltweit in den letzten Jahrzehnten starke Veränderungen erfahren. Eine Längsschnittstudie von Flores (2021) zeigte, dass die soziale Akzeptanz von LGBTQ+-Personen seit 1981 in 32% der Länder zunahm, in 33% der Länder abnahm und in 35% gleichblieb. Zu den Ländern, in denen die Akzeptanz zunahm, gehören unter anderem Deutschland, Amerika, Kanada und Großbritannien (Flores, 2021). Trotz dieser Fortschritte bestehen weiterhin gesellschaftliche Normen und Mechanismen, die dazu beitragen, dass queere Identitäten wie die Bisexualität an den Rand gedrängt oder übersehen werden (Holden, 2024; Moradi et al., 2019; Serpe et al., 2020; Weier, 2020). Nach der Definition von Bisexualität wird dieses Essay untersuchen, wie Mechanismen wie Bisexual Erasure, Heteronormativität und Selbst-Objektifizierung die Verdrängung von Bisexualität bei Frauen beeinflussen.

Aufgrund der subtilen und oft individuell unterschiedlich erlebten Mechanismen der verdrängten Bisexualität durch Frauen gibt es weder umfassende Statistiken noch viele gezielte Studien dazu. Eine Ausnahme ist die Doktorarbeit von Holden (2024), welche die Entwicklung der sexuellen Identität plurisexueller Frauen, also von Frauen mit mehrgeschlechtlicher Anziehung, und die Verdrängung dieser untersucht. Außerdem zeugen Aussagen einzelner Personen in sozialen Medien sowie Interviews mit berühmten queeren Menschen von diesem Phänomen. In einem Interview mit Esquire im Jahre 2009 sagte Megan Fox: „I think people are born bisexual and they make subconscious choices based on the pressures of society”<sup>1</sup> (Abuelhawa, 2021). Diese Aussage hebt hervor, wie die Gesellschaft und das soziale Umfeld die Wahrnehmung einer queeren Identität sowie das Ausleben dieser beeinflussen (Holden, 2024; Moradi et al., 2019; Serpe et al., 2020; Weier, 2020).

Ritter (2020) beschreibt Bisexualität als „geschlechterübergreifende sexuelle Ausrichtung“ (Ritter, 2020, S. 11). Bisexualität wird der Monosexualität, also der Anziehung zu nur einem Geschlecht wie der Heterosexualität und der Homosexualität, entgegengesetzt (Ritter, 2020). Deswegen wird Bisexualität von Wissenschaftlern häufig als weiteres Spektrum verstanden, welches über die

---

<sup>1</sup> Frei übersetzt: „Ich denke, dass Menschen bisexuell geboren werden und unbewusste Entscheidungen aufgrund des Drucks der Gesellschaft treffen“ (Abuelhawa, 2021)

Anziehung zu nur zwei Geschlechtern hinausgeht und unter anderem Unterkategorien der Pansexualität und Omnisexualität miteinbezieht (Hayfield, 2020; Maliepaard & Baumgartner, 2020).

Der Begriff *Bisexual Erasure* wurde von Yoshino (2000) eingeführt und beschreibt den Prozess der Unsichtbarmachung von Bisexualität. Bisexual Erasure findet nicht nur durch heterosexuelle Gruppen und Individuen, sondern auch innerhalb homosexueller Gemeinschaften statt (Hayfield, 2020; Maliepaard & Baumgartner, 2020; Yoshino, 2000). Bisexual Erasure kann durch die Strategien der Klassen-Unsichtbarmachung bzw. class erasure, der individuellen Unsichtbarmachung bzw. individual erasure und der Delegitimierung bzw. delegitimation stattfinden (Hayfield, 2020; Yoshino, 2000). Klassen-Unsichtbarmachung findet Verwendung, wenn die ganze Kategorie der Bisexualität als nicht existent erklärt wird (Hayfield, 2020; Yoshino, 2000). Individuelle Unsichtbarmachung geschieht, wenn Bisexualität als existent angenommen wird, aber nicht als stabile Sexualität kategorisiert wird, sondern als Phase definiert wird (Hayfield, 2020; Yoshino, 2000). Die Delegitimierung ist ein Prozess, bei dem zwar die Bisexualität als existent anerkannt wird, aber mit stigmatisierenden Eigenschaften verbunden wird (Hayfield, 2020; Yoshino, 2000). Die Strategien der Bisexual Erasure können sowohl bewusst als auch unbewusst Anwendung finden (Hayfield, 2020; Maliepaard & Baumgartner, 2020; Yoshino, 2000). Diese Unsichtbarmachung und Stigmatisierung der Bisexualität ist ein Mechanismus, welcher laut Interviews, durchgeführt von Holden (2024), zur Verdrängung der Anziehung gegenüber mehreren Geschlechtern durch die interviewten Frauen führte. Dies passierte durch eine Ausübung einer nicht existierenden Heterosexualität, um ihre Sicherheit zu wahren (Holden, 2024). Ähnliche Erfahrungen berichten auch andere Studien (Serpe et al., 2020; Weier, 2020). Des Weiteren sprachen Teilnehmerinnen der Studie von Serpe et al. (2020) von einer Identitätslöschung bei der Offenbarung ihrer Sexualität, bei welcher die eigene Sexualität entwertet oder in Frage gestellt wird.

Während Bisexual Erasure die Unsichtbarmachung und Entwertung von Bisexualität beschreibt, ergänzt die *Heteronormativität* diese Mechanismen durch die Bevorzugung der heterosexuellen Lebensrealität (Holden, 2024). Heteronormativität beschreibt die Bevorzugung und Privilegierung der heterosexuellen Realität über die Realitäten von Menschen mit anderen Sexualitäten und anderen Geschlechtsausdrücken (Pollitt et al., 2021). Nach dieser Theorie sind Menschen mit

alternativen Lebensrealitäten zur Heterosexualität mit ihrem Anderssein konfrontiert und müssen dem Druck der Gesellschaft widerstehen (Pollitt et al., 2021). Diese Konfrontation führt zu einer Internalisierung einer solchen Normwahrnehmung und kann nicht-heterosexuelle Menschen dazu motivieren, als Schutzmechanismus eine Heterosexualität vorzuspielen (Pollitt et al., 2021). Ein Beispiel hierfür wird in der Doktorarbeit von Holden (2024) vorgestellt. Alle Frauen, welche an den Interviews teilgenommen haben, sprachen von der Darstellung der Heterosexualität als die einzige richtige Lebensrealität in der Kindheit, welche zu einer Inszenierung der Heterosexualität führte. Dies machten die Frauen, aufgrund einer internalisierten Norm der Heterosexualität und auch als Schutzmechanismus, um in das soziale Umfeld zu passen (Holden, 2024). Ein übergreifendes Muster dieses Phänomens ist außerdem auch in anderen wissenschaftlichen Studien zu finden (Serpe et al., 2020; Weier, 2020). Der Wunsch, sich im sozialen Umfeld zugehörig zu fühlen, kann bisexuelle Personen zur Verdrängung ihrer Anziehung gegenüber mehreren Geschlechtern anregen und zur Darstellung als hetero- oder auch homosexuell – abhängig vom sozialen Umfeld – führen (Serpe et al., 2020; Weier, 2020).

Zusätzlich zur sozialen Unsichtbarmachung und den Normen der Heteronormativität trägt die *Selbst-Objektifizierung* zu einer inneren Entfremdung bei (Calogero, 2012). Dieses Konzept ist Teil der Theorie der Objektifizierung von Fredrickson et al. (1998). Nach dieser Theorie hat die allgegenwärtige Darstellung von Frauen als sexuelle Objekte in westlichen Kulturen einen negativen Einfluss auf die Selbstwahrnehmung dieser. Selbst-Objektifizierung tritt ein, wenn Frauen durch den objektifizierenden Blickwinkel diese Perspektive internalisieren und sich selbst vorwiegend als Objekt sehen, welches betrachtet wird und worüber geurteilt wird (Calogero, 2012; Fredrickson et al., 1998). Durch diese Perspektive verlieren Frauen ihre Rolle als autonomes Subjekt mit eigenem Wert und Fähigkeiten (Calogero, 2012; Fredrickson et al., 1998). In der Arbeit von Holden (2024) sprach beispielhaft eine Teilnehmerin von Druck, sich äußerlich und im Auftreten den konventionellen, männlichen Vorlieben anzupassen. Dieser Druck führte sie zu einer Internalisierung dieser Form der Weiblichkeit und einer Verdrängung ihres authentischen Selbst (Holden, 2024). Zudem sprachen Teilnehmerinnen der Studie von Moradi et al. (2019) von einer Verheimlichung ihrer sexuellen Identität vor anderen, um von ihrer Außenwelt weniger objektifiziert zu werden.

Zusammenfassend zeigt dieses Essay, wie Bisexual Erasure, Heteronormativität und Selbst-Objektifizierung die Wahrnehmung und Ausübung der Bisexualität bei Frauen beeinflussen (Holden, 2024; Moradi et al., 2019; Serpe et al., 2020; Weier, 2020). Diese Einflüsse verdeutlichen, dass trotz einer in der westlichen Welt stets steigenden Akzeptanz der LGBTQ+-Gesellschaft queere Identitäten wie die Bisexualität weiterhin marginalisiert werden (Flores, 2021; Holden, 2024; Moradi et al., 2019; Serpe et al., 2020; Weier, 2020). Zukunftsorientiert wäre mehr Forschung im Bereich der verdrängten Bisexualität wünschenswert, um den Prozessen der Bisexual Erasure zu widerstehen und gegen existierende Stigmata vorzugehen. Außerdem ist durch die Analyse auffällig geworden, dass eine Akzeptanz von queeren Identitäten, wie der Bisexualität, nicht nur auf gesellschaftlicher Ebene angegangen werden muss, sondern auch eine individuelle Auseinandersetzung mit diesem Thema notwendig ist. Um dies zu erreichen, muss nicht nur das Denken und Handeln einzelner Personen thematisiert werden, sondern es muss auch eine übergreifende Bereitschaft entstehen, die Komplexität und Vielfalt queerer Identitäten zu akzeptieren.

## Literaturverzeichnis

- Abuelhawa, L. (2021). Megan Fox Says She Put The ‘B’ In LGBTQ+ For The Last 20 Years. *Sunny 106.3*. <https://sunny1027.com/2021/06/28/megan-fox-bisexual/>
- Calogero, R. M. (2012). Objectification Theory, Self-Objectification, and Body Image. In *Encyclopedia of Body Image and Human Appearance* (S. 574–580). Elsevier. <https://doi.org/10.1016/B978-0-12-384925-0.00091-2>
- Flores, A. R. (2021). *Social Acceptance of LGBTI People in 175 Countries and Locations, 1981 to 2020*.
- Fredrickson, B. L., Roberts, T.-A., Noll, S. M., Quinn, D. M., & Twenge, J. M. (1998). „That swimsuit becomes you: Sex differences in self-objectification, restrained eating, and math performance“: Correction to Fredrickson et al. (1998). *Journal of Personality and Social Psychology*, 75(5), 1098–1098. <https://doi.org/10.1037/h0090332>
- Hayfield, N. (2020). *Bisexual and Pansexual Identities: Exploring and Challenging Invisibility and Invalidation* (1. Aufl.). Routledge. <https://doi.org/10.4324/9780429464362>
- Holden, E. (2024). *The Impact of Compulsory Heterosexuality on the Sexual Identity Development of Plurisexual Cisgender Women* [Doktorarbeit, The University of San Francisco]. <https://repository.usfca.edu/diss/700>
- Maliepaard, E., & Baumgartner, R. (2020). *Bisexuality in Europe* (1. Aufl.). Routledge. <https://doi.org/10.4324/9780367809881-1>
- Moradi, B., Tebbe, E. A., Connelly, K. E., Lenzen, A. L., & Flores, M. J. (2019). Objectification of sexual minority women: Responses, consequences, and resistance. *Journal of Counseling Psychology*, 66(5), 519–533. <https://doi.org/10.1037/cou0000348>
- Pollitt, A. M., Mernitz, S. E., Russell, S. T., Curran, M. A., & Toomey, R. B. (2021). Heteronormativity in the Lives of Lesbian, Gay, Bisexual, and Queer Young People.

- Journal of Homosexuality*, 68(3), 522–544.  
<https://doi.org/10.1080/00918369.2019.1656032>
- Ritter, K. (2020). *Jenseits der Monosexualität: Selbstetikettierung und Anerkennungskonflikte bisexueller Menschen*. Psychosozial-Verlag. <https://doi.org/10.30820/9783837929454>
- Serpe, C., Brown, C., Criss, S., Lamkins, K., & Watson, L. (2020). Bisexual Women: Experiencing and Coping with Objectification, Prejudice, and Erasure. *Journal of Bisexuality*, 20(4), 456–492. <https://doi.org/10.1080/15299716.2020.1820421>
- Weier, J. (2020). (Re)producing the sexuality binary: On bisexual experiences in U.S. gay and heterosexual spaces. *Gender, Place & Culture*, 27(9), 1308–1325. <https://doi.org/10.1080/0966369X.2019.1693341>
- Yoshino, K. (2000). The Epistemic Contract of Bisexual Erasure. *Stanford Law Review*, 52(2), 353. <https://doi.org/10.2307/1229482>